Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 24. April 1888. Nr. 192.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Vom Kaiser.

Berlin, 23. April.

Die relative Besserung in dem Befinden des Kaisers hat nach den aus dem Charlottenburger Schloß der „Nat.-Ztg." zugehenden Meldungen auch im weiteren Verlaufe des Montags angehalten. Nachmittags gegen 2 Uhr schlief der hohe Patient, nachdem er zuvor Milch und Zwieback, sowie etwas Beeftea zu sich genommen hatte. Das Fieber hielt sich Tags über auf niedrigem Niveau, der Kaiser fühlte sich wohler und sah auch — wie Alle, die ihn zu sehen Gelegenheit hatten, versichern — heute verhältnißmäßig gut aus. Der günstige Zustand von heute und gestern ist auf die Stimmung des Kaisers von wesentlichem Einfluß gewesen; die durch das anhaltende Fieber angegriffenen Körperkräfte haben sich gehoben, zumal die reichliche Nahrungsaufnahme flüssiger Speisen vom Kaiser sehr gut vertragen wird. Die Aerzte neigen zu der Hoffnung hin, daß der jetzige Zustand einige Zeit anhalten wird, wenn auch das fortdauernde Eiterfieber durch das Steigen und Sinken der Temperatur Schwankungen im Allgemeinen bewirken wird.

Fürst Bismarck langte heute Nachmittag kurz vor 4 Uhr im Schlosse an und hatte eine längere Audienz beim Kaiser. Erst um $5\frac{1}{4}$ Uhr verließ er im offenen Wagen das Schloß, von den Passanten lebhaft begrüßt. Die Töchter des Kaisers machten am Nachmittag einen Spazierritt in Begleitung einiger Damen und Herren vom Hofstaat und kehrten von der Wasserseite aus in das Schloß zurück. Vorher waren die meiningischen Herrschaften im Schloß gewesen, ebenso Fürst Anton Radziwill.

Unter der vor dem Schlosse harrenden Menge machte sich im Allgemeinen eine weniger gedrückte Stimmung bemerkbar, da Alles, was aus dem Schloß bekannt wurde, dahin ging, daß die Besserung im Befinden des Kaisers den Tag über anhielt. In der fünften Stunde fuhren vier junge Damen in einer Droschke am linken Seitenflügel bei dem Wachtgebäude vor; sie brachten einen prachtvollen Korb Veilchen, die sie nach erfolgter Legitimation im Schloß persönlich abgeben durften. Nachmittags kam auch Prinz Georg nach dem Schloß, der übrigens alltäglich dort erscheint, um sich nach dem Befinden des Kaisers zu erkundigen.

Der Kaiser drückte gestern dem Herrn Professor Leyden schriftlich seinen Dank aus für die ihm in so aufopfernder Weise gewidmete Behandlung.

Bei der gestern Abend stattgehabten Konsultation wurde von den Aerzten eine Aenderung in dem erleichterten Befinden des Kaisers nicht konstatirt, und demgemäß lautet auch das gestern Abend vor dem Schloß wieder in zwei handschriftlichen Exemplaren angeheftete amtliche Bulletin wie folgt:

Charlottenburg, 23. April, Abends 9 Uhr.

Der Zustand Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat sich im Laufe des Tages nicht geändert. Allerhöchstderselbe war kurze Zeit außer Bett.

Morell Mackenzie. Wegner. Krause. T. Mark Hovell. Leyden.

Angesichts der allgemeinen Besserung der Situation nahmen die Prinzessinnen-Töchter ihre Ausfahrten und Ausflüge zu Pferde wieder auf. So unternahmen die Prinzessinnen gestern Nachmittag um $3\frac{3}{4}$ Uhr einen Spazierritt nach der Jungfernhaide, von dem sie nach etwa 2 Stunden heimkehrten. In ihrer Begleitung befanden sich die Gräfin Münster und Graf Seckendorff.

Aus Wien meldet dem „B. T." ein Privattelegramm, daß dort die Theilnahme für unsern Kaiser fortgesetzt sich überaus lebhaft kundgebe. In der deutschen Botschaft finden von Seiten der Hofwürdenträger, des diplomatischen Korps, des Hochadels, der Generalität, aus der Gelehrtenwelt u. s. w. zahlreiche Nachfragen und Einzeichnungen statt. Der Kaiser von Oesterreich hatte angeordnet, daß ihm für gestern telegraphische Berichte über den Zustand Kaiser Friedrichs nach Innsbruck nachgesandt werden sollen.

Die Kaiserin Augusta, so wird aus Charlottenburg mitgetheilt, war wiederholt ersucht worden, zur Schonung ihrer selbst, in Charlottenburg das Krankenzimmer des Kaisers nicht zu betreten. Die Kaiserin-Mutter bestand jedoch darauf, ihren Sohn zu sehen, an seinem Bett zu verweilen, und füglich konnte man ihr kein Verbot entgegensetzen. Sie kam dann mit dem Großherzog von Baden in das Schlafzimmer des Kaisers. Auch die anderen fürstlichen Persönlichkeiten sind zu wiederholten Malen in Rücksicht auf den Kaiser selbst, dem jede Störung und jede Erschütterung ferngehalten werden mußte, veranlaßt worden, außerhalb des Krankenzimmers zu bleiben und dort durch Erkundigungen von dem Befinden des Kaisers zu hören.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Plenarsitzung vom 23. April.

Vize-Präsident v. Heereman eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Tagesordnung:

I. Berathung der Resolution und der Petitionen zu dem Gesetzentwurfe betreffend die Erleichterung der Volksschullasten.

Die Kommission beantragt folgende Resolution:

Die königliche Staatsregierung aufzufordern, auf die angemessene gesetzliche Ordnung des Lehrer-Besoldungswesens und namentlich der Alterszulagen unter Einfügung einer dritten weiteren Stufe derselben Bedacht zu nehmen.

Die Abgg. Lubrecht (nat.-lib.), von Rauchhaupt (deutschkons.) und Freiherr von Zedlitz und Neukirch (freikons.) beantragen folgende Fassung für die Resolution: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, auf die angemessene gesetzliche Ordnung des Lehrer-Besoldungswesens und namentlich der Altrszulagen mit der Maßgabe Bedacht zu nehmen, daß den Volksschullehrern vom Etatsjahre 1889—90 ab nach einer 10jährigen Dienstzeit 100 Mark, nach einer 20jährigen 200 Mark und nach einer 30jährigen Dienstzeit 300 Mark als Alterszulage gewährt werden.

Außerdem liegt von dem Abg. Freiherrn v. Zedlitz und Neukirch (freikons.) das Amendement vor, hinter den Worten: „aufzufordern" die Worte einzuschalten: „baldthunlichst auf die Regelung der Schulunterhaltungspflicht nach dem Kommunalprinzip gemäß Art. 25, Absatz 1, der Verfassung sowie".

Abg. Lubrecht (nat.-lib.) befürwortet den von ihm eingebrachten Antrag, indem er dem früheren Lehrerstande gegenüber den höheren Bildungsstand der jetzigen Lehrer-Generation zu beleuchten sucht.

Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch (freikons.) betont die Nothwendigkeit, im Gegensatz zu dem bekannten Schulantrage des Abg. Windthorst das Kommunalprinzip auf dem Gebiete der Volksschule zur Geltung zu bringen. Das Zentrum sei bestrebt, die Schule vom Staate zu emanzipiren und an Stelle der politischen Gemeinde, welcher die Schule gehöre, die kirchliche Gemeinde zu setzen; wenn man aber dem Staate die Befugnisse, die derselbe auf dem Gebiete der Schule besitze, nehmen wolle, so gefährde man die Aufgabe, deren Lösung der preußische Staat unter der glorreichen Führung der Hohenzollern in die Hand genommen; Redner, welcher die Uebelstände kennzeichnet, die auf dem Gebiete der Schulsozietäten obwalteten und gleichzeitig die Nothwendigkeit hervorhebt, die Schulleistungen der Gutsbezirke in anderer Weise zu regeln, bittet, seinen Antrag möglichst einstimmig anzunehmen.

Abg. Dr. Brüel (Hospitant des Zentrums) wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners, der die Kirche aus der Schule verweisen wolle und befürwortet für den Antrag Lubrecht eine andere Fassung, nach welcher der Schlußsatz folgendermaßen lauten soll: „daß die bei den Volksschullehrern zu bewilligenden Alterszulagen in drei Stufen nach 10-, 20- und 30jähriger Dienstzeit in Höhe von 100, bezw. 200 Mark und 300 Mark gewährt werden."

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) erklärt zunächst, daß seine Partei für die Kommissionsbeschlüsse stimmen werde; ehe dieselbe jedoch mehr bewillige, müsse sie erst wissen, wie die Schule beschaffen sein werde, für welche man größere Mittel opfern solle. Die Schule müsse auf religiöser Grundlage ruhen und zu einer besonderen Hervorhebung des Standpunktes der preußischen Schule habe Herr v. Zedlitz keinerlei Veranlassung.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) spricht sich für den Antrag Lubrecht mit dem Amendement Brüel aus. Seine Partei habe für die Tendenz, den alten Lehrern höhere Alterszulagen zu gewähren, die lebhafteste Sympathie und dies im Gegensatz zu dem Abg. Lubrecht gerade für die alten Lehrer; denn wenn die neueren auch vielleicht einen höheren Bildungsstand aufweisen könnten, so sei dieser auf Kosten der alten Einfachheit erreicht worden (Sehr wahr! rechts); seine politischen Freunde sympathisirten aber gerade für die alten Lehrer mit ihrer einfachen Gesinnung, die nicht über ihren Stand hinaus wollten, denen sie indessen gerade die Möglichkeit eines sorgenlosen Lebensabends sichern wollten, denn dieselben hätten zweifellos ebenso viel geleistet, wie die neueren Lehrer. (Sehr wahr! rechts.) Was den Antrag Zedlitz betreffe, so sei ja ohne Frage eine Regelung der Schulfrage auf dem bezeichneten Gebiete durchaus nöthig und wünschenswerth. Allein auf eine so ganz gelegentliche Weise könne man eine so wichtige Angelegenheit nicht regeln und sich bezüglich der Schulgesetzgebung ein- für allemal die Hände binden. Auf dem Gebiete der Schulsozietäten herrschten ja allerdings die größten Mißstände, allein man könne die Sozietäten nicht ohne weiteres preisgeben und andererseits müßte ja eine der größeren Leistungsfähigkeit der Gutsbezirke angemessene Reform der einschlägigen Gesetzgebung erfolgen, allein in seiner allgemeinen Form erscheine der Antrag Zedlitz für seine (des Redners) politischen Freunde gegenwärtig unannehmbar, denn dieselben müßten sich hinsichtlich der weiteren Entwickelung der Schulgesetzgebung freie Hand wahren. (Bravo! rechts.)

Nachdem sich Abg. v. Schenckendorff (nat.-lib.) im Sinne seines Fraktionsgenossen Lubrecht ausgesprochen und Abg. Rickert (deutschfreis.) für den Antrag Zedlitz eingetreten, wird Letzterer gegen die Stimmen der Freikonservativen, der Nationalliberalen und des Freisinns abgelehnt, der Antrag Lubrecht jedoch mit dem Amendement Brüel angenommen.

Darauf genehmigt das Haus die Gesetzentwürfe betr. die Vereinigung der Landgemeinden Geestemünde und Geestendorf, betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Harburg, sowie betr. Abänderung der Verfassung der Verwaltungsgerichte unverändert in dritter Lesung und erledigt sodann die zweite Berathung der Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1886—87 durch Dechargeertheilung.

Der von den schleswig-holsteinischen Abgg. Krah (freikons.) und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf betr. die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Schleswig-Holstein wird mit einigen von dem Vertreter der königlichen Staatsregierung gutgeheißenen Amendements des Abg. Muhl (freikons.) in zweiter Lesung genehmigt.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Hoffmann-Scholtz (kons.) wird beanstandet, die des Abg. Rämisch (natl.-lib.) für gültig erklärt und die der Abgg. Dr. Dünkelberg und Dietz (beide nat.-lib.) beanstandet.

Nachdem Abg. Rickert (deutschfreis.) gelegentlich einer Besprechung der erfolgten Wahlunregelmäßigkeiten in bekannter Weise die Behörden einer tendenziösen Wahlgeometrie bezichtigt, entspinnt sich eine längere Diskussion, welche zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem freisinnigen Redner und verschiedenen Mitgliedern der nationalliberalen Partei führt und welche dem

Abg. Freiherrn von Minnigerode (deutschkons.) Gelegenheit giebt, unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses die Forderung zur Geltung zu bringen, daß man, wenn man Veranlassung zu Wahlprotesten zu haben glaube, wenigstens ausgiebiges Material beibringen möge, da man anderenfalls den Eindruck hervorrufen müsse, als sei es lediglich auf gegenstandslose Demonstrationen abgesehen. (Bravo! rechts.)

Den letzten Gegenstand bildet die erste Berathung des Antrages des Abg. Scheben (Zentrum) auf Annahme des Gesetzentwurfes betreffend das Verbot von Surrogaten bei der Biebereitung.

Abg. Dr. Graf-Elberfeld (nat.-lib.) kennzeichnet den Antrag als zu weit gehend und befürwortet dessen eingehende Prüfung in einer Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Scheben (Zentrum) befürwortet seinen Antrag unter Beibringung umfassenden aus der praktischen Erfahrung geschöpften Materials, während Abg. Dr. Meyer-Breslau (deutschfreis.) ausführt, daß nach der bestehenden Gesetzgebung das Reichsgesundheitsamt vollständig in der Lage sei, die Anwendung gesundheitsschädlicher Stoffe bei der Bierbereitung zu verhindern.

Der Antrag wird an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Krah, Antrag Kropatscheck (deutschkons.) betreffend das Einkommen der Lehrer an nicht staatlichen höheren Lehranstalten und Petitionen.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 23. April. Eine reizende Episode spielte sich am resp. im Schlosse zu Charlottenburg ab, deren Darstellung wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: Gegen 4 Uhr Nachmittags erschien vor dem Schlosse eine ältere Dame, welche, nachdem auch sie in Erfahrung gebracht, daß sich der Kaiser besser fühle, dem Publikum den Vorschlag machte, dem Monarchen eine kleine freudige Ueberraschung zu bereiten. Der Vorschlag wurde selbstverständlich sofort angenommen und die Dame schritt auch sogleich zu dessen Ausführung, indem sie bei den Umstehenden Veilchensträußchen einsammelte, wie solche vor dem Schloß von Händlern feilgeboten werden, aus diesen ein Bouquet band, welches dem kranken Kaiser überbracht werden sollte. Anfänglich war man vielleicht einen Augenblick in Verlegenheit, wie dies geschehen könne, allein bald war man über diese Schwierigkeit hinweg, die Dame wandte sich an den Offizier der Schloßwache und dieser übernahm es, dem Kaiser das Bouquet zu übermitteln. Als dem Monarchen die Blumen überbracht wurden, richtete sich dieser hoch im Bette auf, sog mit sichtbarer Freude den Duft seiner Lieblingsblumen ein und schrieb dann auf einen Zettel: „Weiß die Kaiserin darum? Wenn nicht, so möge sie kommen, der Dame einige Worte zu sagen." Kaiser Friedrich wollte also, daß seine hohe Gemahlin der Dame in seinem Namen danke. Die Kaiserin hatte aber bereits von der Sache gehört und erschien in demselben Moment auf der Schwelle des Krankenzimmers. Nach kurzer Zeit wurde die Dame, welche sich als Frau Doktor Fester aus Frankfurt a. M. vorstellte, ins Schloß beschieden und dort von der Kaiserin empfangen. Frau Doktor Fester sagte hier Ihrer Majestät, daß es ihr und vieler Anderer Wunsch gewesen sei, dem Kaiser auf seinem Schmerzenslager eine kleine Freude zu bereiten, und daß sie bitte, diese Blumen als einen Beweis inniger Theilnahme huldvollst entgegenzunehmen. Sie könne versichern, daß die Tausende vor dem Schlosse bereit wären, ihr Herzblut für den Kaiser hinzugeben.

Kaiserin Viktoria entgegnete etwa Folgendes: „O, wie sehr danke ich Ihnen. Auch ich bin bereit, mein Herzblut für meinen kranken Gemahl hinzugeben. Aber sagen Sie Allen, daß der Kaiser sich über dieses Zeichen treuer Liebe unendlich gefreut hat, er läßt Allen seinen herz-

lichsten Dank sagen; eine solche Ueberraschung hatte er nicht erwartet. Sagen Sie auch, daß mein Gemahl sich heute besser fühlt." Als Frau Dr. Fester das Schloß verließ, wurde sie von allen Seiten mit Fragen bestürmt. Jeder wollte wissen, was die Kaiserin ihr gesagt und Jeder wollte das vom Kaiser beschriebene Blatt Papier sehen.

— Ein Telegramm aus Innsbruck meldet, daß die Königin Viktoria von England gestern Nachmittag 2 Uhr mittelst Separatzuges daselbst eingetroffen und vom Kaiser von Oesterreich, der große Marschallsuniform angelegt hatte, auf dem Bahnhofe erwartet worden ist. Die Begrüßung war eine herzliche; noch ehe der Zug vollständig hielt, erhob sich die Königin zum Gruße, der Kaiser küßte der Königin die Hand und führte sie dann am Arme in die glänzend ausgestatteten Empfangsräume des Bahnhofes, wo ein Dejeuner dinatoire eingenommen wurde. Als Ehrenkavalier ist der Königin der Prinz Liechtenstein zugetheilt worden. Die Ankunft der Königin auf dem Bahnhof in Charlottenburg ist auf heute Vormittag 8 Uhr 45 Min. festgesetzt. Auf dem Bahnhofe findet keinerlei offizieller Empfang statt, wie ein solcher bei den Besuchen von Souveränen sonst üblich ist; keine Ehrenwache und andere Ehrenbezeigungen, weil die Königin Viktoria sich dieselben eigens verbeten hat. Der Besuch gilt nur den kaiserlichen Majestäten und ihrer Familie, und im engen Familienkreise wird auch der ganze Besuch verlaufen. Allerdings wird die Königin Viktoria auch in Berlin erscheinen, um der Kaiserin Augusta sowie den kronprinzlichen Herrschaften und den anderen Mitgliedern des königlichen Hauses ihre Besuche zu machen. Die Kaiserin Viktoria wird mit ihren sämmtlichen Kindern ihre erlauchte Mutter am Bahnhofe bei Charlottenburg empfangen und nach dem Charlottenburger Schlosse geleiten. Mit der Königin Viktoria kommen, wie schon erwähnt, die Prinzessin Beatrice von Großbritannien und deren erlauchter Gemahl, Prinz Heinrich von Battenberg. In der Begleitung Ihrer Majestät kommen als ladies in waiting Lady Churchill aus der Marlborough-Familie und Miß Phepps; als Hofmarschall General Ponsonby.

Die Königin Viktoria wird in dem unter Friedrich dem Großen durch Knobelsdorff erbauten Fürstenflügel die am Ende desselben gelegenen Gemächer bewohnen. Es war eine irrige Meldung, daß für die Königin von England die Gemächer der Königin Luise in Anspruch genommen worden seien. Diese Zimmer werden zum Theil von den Prinzessinnen-Töchtern bewohnt. Jenseits derselben, des großen Saales und der daran stoßenden wunderbar schönen großen Gallerie, in Vergleich mit welcher, alle ähnlichen Räume in Linderhof und Herren-Chiemsee blasse Nachahmungen sind, liegen die Gemächer der Königin: ein Salon, ein Schlafzimmer, ein Toilettenzimmer, ein Badezimmer. Für die Einrichtung des Salons in Himmelblau und Gold sind die schönsten Rokoko-Möbel aus der Garde-meuble verwandt worden und zur Garnirung der Etagèren die prachtvollen Vasen aus der reichen Gefäßsammlung des Schlosses zu Charlottenburg. Eine Wand ziert ein lebensgroßes Bildniß Georgs II. von Großbritannien. Auch sonstige Familienbilder der englischen Königsfamilie jener Zeit sind an den Wänden zu sehen. Die dunkelseidenen Tapeten des Schlafzimmers sind, um denselben einen lichteren Anblick zu gewähren, mit hellfarbenem Cretonne überhangen worden. Die übrige Einrichtung, selbst das Himmelbett, ist aber dieselbe geblieben und nur mit einigen modernen, bequemen Möbeln mit Cretonneüberzug bereichert worden. Um in den allgemeinen Familiensalon zu gelangen, muß die Königin allerdings die ganze Länge des Fürstenflügels und die Zimmer der Prinzessinnen durchschreiten. Wahrscheinlich wird die Königin Charlottenburg erst Donnerstag Vormittag wieder verlassen.

In einem der englischen Monarchin gewidmeten Begrüßungsartikel des offiziösen Wiener „Fremdenblatts" heißt es:

„Auch jetzt reiht sich England mit seinen Sympathien dem Friedensbündnisse an, das unsere Monarchie mit dem deutschen Reiche verknüpft, und es ist selbstverständlich, daß, je enger es an die alliirten Friedensmächte herantritt, in desto gewichtigerer Weise die Bürgschaften der Erfolge derselben vermehrt werden. Die Ziele des durch den Anschluß Italiens gestärkten deutsch-österreichischen Bündnisses, welches die Grundlage unserer Politik ist, sind aller Welt bekannt. Es bezweckt, den beiden Reichen die größtmögliche Sicherheit zu gewähren, ihnen den Frieden zu erhalten. Andere als defensive Bestrebungen, als Bestrebungen zur Wahrung unserer Machtstellung werden von unserer Monarchie nicht verfolgt. Sie begegnen sich mit wichtigen natürlichen Bestrebungen Englands, und damit ist beiden Staaten die Tendenz, einander nahe zu bleiben, deutlich vorgezeichnet."

— Dem Grafen Herbert Bismarck, Staatssekretär im auswärtigen Amt, ist, nach Mittheilung der hiesigen Börsenberichte, der Charakter als Staatsminister verliehen worden. Graf Herbert tritt damit in denselben Rang, wie ihn zur Zeit der Staatsminister v. Bötticher hat.

Ausland.

Rom, 20. April. („Voss. Ztg.") Der Senat hat sich gestern den Verfassungsbestimmungen entsprechend als Gerich[illegible] konstituirt, um über eins seiner Mitglieder zu Gericht zu sitzen. Der Abzuurtheilende ist der frühere Präfekt von Novara, Pissavini, welchem Sittlichkeitsverbrechen sehr schwerer Art zur Last gelegt waren. Da er den vor einigen Tagen brieflich geleisteten Verzicht auf seine Senatorenwürde wieder zurückgenommen hatte, so mußte der Senat sich zu der in diesem Falle besonders peinlichen Funktion bequemen, die er seit Ertheilung der Verfassung überhaupt erst einmal ausgeübt hat. Nach der am 15. April 1867 erfolgten Verurtheilung des Admirals Persano wegen seiner Haltung in der Seeschlacht bei Lissa ist der Senat nicht mehr in die Lage gekommen, zu Gericht zu sitzen, da die angeklagten Senatoren entweder die Zurücknahme der Anklage erwirkten, oder ihr Entlassungsgesuch einreichten. Bei fast leeren Tribünen (nur die Journalistentribüne war besetzt) wurde die Verhandlung in der hierzu besonders eingerichteten Aula des Senats gestern Vormittag 10 Uhr eröffnet. Den Vorsitz führte der Vizepräsident Graf Ghiglieri, Abtheilungsvorsitzender beim römischen Kassationshofe, der in einer kurzen Ansprache von dem Zwecke der Verhandlung Mittheilung machte, dann die einschlägigen Verfassungsbestimmungen und die Geschäftsordnung verlesen ließ. Beim Namensaufruf wurde die Anwesenheit von 76 Senatoren festgestellt, welche nunmehr allein berechtigt sind, an der Verhandlung und dem Urtheilsspruche theilzunehmen. Unter den Abwesenden waren auch die drei Minister, welche Mitglieder des Oberhauses sind: Saracco, Magliani und Berlole-Viale. Dieselben enthalten sich korrekter Weise der Theilnahme, da die Regierung den Angeklagten bereits durch Enthebung von seinem Präfektenposten bestraft hat. Trotz der schriftlichen und ärztlich bestätigten Erklärung Pissavini's, daß er körperlich und psychisch krank und am Erscheinen verhindert sei, und trotz seiner telegraphischen, durch einen der Vertheidiger unterstützten Bitte um Aufschub der Verhandlung beschloß das Haus auf Antrag des Vertreters der Anklage, Senators Colapietro (Generalstaatsanwalts am römischen Appellhofe), welcher das Befinden des Angeklagten nicht als ernstes Hinderniß des Erscheinens gelten lassen wollte, in die Gerichtsverhandlung einzutreten, worauf die beiden Vertheidiger sich zurückzogen. Die Verhandlung wurde gestern Nachmittag in contumaciam und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit begonnen und heute fortgesetzt. Ein abermaliges, nach Beginn der Nachmittagssitzung eingetroffenes Rücktrittsanerbieten des Angeklagten wurde nicht mehr in Erwägung genommen. Eingegangener Drahtmeldung zufolge ist Pissavini aus dem Senat ausgestoßen und zu sieben Monaten Kerker verurtheilt worden.

Sofia, 23. April. Der Prozeß gegen Popow hat heute früh begonnen, die Vertheidiger hatten beantragt, denselben auf 4 Tage zu verschieben und legten, da der Gerichtshof dies ablehnte, die Vertheidigung nieder. Popow wird sich nun selbst vertheidigen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. April. Von Seiten der Kaufmannschaft ist, wie schon vor Kurzem erwähnt, dem Vulkan der Bau von drei Eisbrechern für das Stettin-Swinemünder Revier übertragen worden. Zwei dieser Schiffe sollen in der ersten Hälfte November dieses Jahres zur Ablieferung gelangen, der dritte Eisbrecher soll erst im nächsten Jahre erbaut werden. Die Schiffe werden aus Stahl hergestellt, 32 Meter lang, 8,5 Meter breit und erhalten eine Maschinenkraft von 350 indizirten Pferdestärken.

— Die Saison des Stadttheaters geht ihrem Ende entgegen, die letzte Zeit hat noch eine Reihe von Benefiz-Vorstellungen gebracht und auch diese werden Freitrag, den 27. d. M., ihr Ende erreichen. An diesem Tage findet die vorletzte Opern-Vorstellung zum Benefiz für Frl. Marie Barnay statt und wird die seit Jahren nicht gehörte Verdi'sche Oper „Der Maskenball" zur Aufführung gelangen. Ein altes Sprüchwort sagt: „Ende gut, Alles gut", möchte sich dasselbe auch bei dem letzten Benefiz der Saison bewähren.

— Die pünktliche Leitung und Aushändigung der nach Britisch-Indien für Mannschaften der deutschen Handelsmarine bestimmten Briefe wird wesentlich gefördert, wenn die Briefe klare und deutliche Aufschriften in lateinischen Schriftzügen tragen. Namentlich aber ist es bei denjenigen Sendungen, deren Aushändigung durch das deutsche Konsulat erfolgen soll, von großer Wichtigkeit, daß der bezügliche Vermerk nicht in deutscher, sondern in englischer Sprache, z. B. „care of German Consulate" abgefaßt werde. Die Fälle sind wiederholt vorgekommen, daß Briefe, welche mit einem derartigen Vermerk in englischer Sprache nicht versehen waren, und lediglich eine deutsche Aufschrift trugen, jahrelang bei den ausländischen Postanstalten am Sitze des Konsulats gelagert haben. Die Absender von Briefen der bezeichneten Art werden in Ihrem Interesse handeln, wenn sie die Briefaufschriften dem Vorstehenden gemäß ausfertigen.

— Gestohlen wurden am 21. d. M. aus einer Waschküche im Hause Pelzerstraße 30 ein kupferner Kessel, in der Nacht zum 23. aus einem am Kartoffelbollwerk liegenden Kahne mittelst Einbruchs 240 Mk. und eine silberne Zylinderuhr, 27 Mk. an Werth, am 23. d. M. früh aus dem Uhrengeschäft Paradeplatz 2 eine silberne Remontoiruhr Nr. 388.

— In der Nacht zum 22. d. M. wurde eine im Garten des Restaurateurs Barz, Pölitzerstraße 22, aufgestellte Gypsfigur, 100 Mk. an Werth, von ruchloser Hand vom Sockel gestoßen. Die Figur ist vollständig zertrümmert. Herr Barz hat auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

Kunst und Literatur.

Die deutsche illustrirte Zeitschrift „Ueber Land und Meer" bringt im dreizehnten Hefte einen ebenso vornehmen als packenden künstlerisch-literarischen Widerschein der großen Ereignisse, die welterschütternd die zweite und dritte Märzwoche bewegten. In einer Reihe ergreifender Bilder wird uns der edle dahingegangene Kaiser auf seinem Leidens- und Sterbelager vor Augen geführt, wie er das letzte Dokument unterzeichnet, wie die Seinen sich um den Scheidenden drängen, wie der Vollendete stillverklärt mit sanft geneigtem Haupt in den Kissen ruht; dann des Reichskanzlers Erscheinen im Parlament, seine Begrüßung des neuen Kaisers, die Leichenfeierlichkeiten für den Verewigten — alles das ist in weihevollster Stimmung zur Anschauung gebracht. Daneben prangen prächtige Bildnisse des neuen Kaiser- und Kronprinzenpaares und als großartiges Hauptbild „Kaiser Wilhelm im Kreise der Seinen", ein herrliches Gedenkblatt mit nicht weniger als sechsundzwanzig Porträts, die sämmtlichen Angehörigen des deutschen Kaiserhauses darstellend, welche die erste Märzwoche noch lebend fand. Der zu all diesen Bildern gehörige Text faßt die Geschehnisse dieser reich bewegten Wochen in ebenso erschöpfender als übersichtlicher und würdiger Weise zusammen, während daneben noch der vielseitigste Unterhaltungs- und Bildungsstoff geboten ist. [91]

Vermischte Nachrichten.

— Eine recht interessante Konzert-Anzeige befindet sich in einem versteckten Winkel der Wiener Plakaten-Ausstellung. Auf derselben liest man die Ankündigung von dem ersten Auftreten des damals elfjährigen Franz Liszt in Pest.

Hier der Wortlaut:

„Mit hoher Bewilligung
wird
der elfjährige
Franz Liszt
aus dem löbl. Oedenburger Komitat gebürtig, die
hohe Ehre haben,
Donnerstag, den 12. März,
um die Nachmittagsstunde 4 Uhr in dem Saal „zu den sieben Kurfürsten" eine musikalische
Unterhaltung zu geben.
Vorkommende Stücke:

1) Ouverture von Friedrich Schneider.
2) Konzert für Pianoforte von Ries mit Orchesterbegleitung, vorgetragen vom Konzertgeber.
3) Duett aus der Oper „Elisabeth", gesungen von Demoiselle Teyber und Herrn Bubbnig.
4) Konzert für Pianoforte mit Orchesterbegleitung von Moscheles, vorgetragen vom Konzertgeber.
5) Arie aus der Oper „Libussa", gesungen von Demoiselle Teyber.
6) Eine Phantasie auf dem Pianoforte vom Konzertgeber. Um diesen Worten die gehörige Deutung geben zu können, wird von P. T. hohen Zuhörern um schriftliche Themen gebeten.

Hoher, gnädiger Adel! Löbliches K. K. Militär, verehrungswürdiges Publikum. Ich bin ein Neuling und kenne kein größeres Glück, als die ersten Früchte meiner Erziehung und Bildung in meinem Vaterlande als das erste Opfer der innigsten Anhänglichkeit und Dankbarkeit vor meiner Abreise nach Frankreich ehrfurchtsvoll darzubringen. Was dieser noch an Reife mangelt, dürfte anhaltender Fleiß zur größten Vollkommenheit führen und mich vielleicht einstens in die glückliche Lage versetzen, auch ein Zweig der Zierde des schönen Vaterlandes geworden zu sein. Zur Verschönerung dieser musikalischen Unterhaltung haben Dlle. Teyber und Herr Bubbnig in gütiger Mitwirkung aus besonderer Gefälligkeit für das aufkeimende Talent die oben angegebenen Partien übernommen.

— (Zwischen den Zeilen geantwortet.) „Ich werde niemals einen Arzt heirathen!" — „Ich auch nicht!" — „Warum?" — „Aus dem gleichen Grunde!"

Viehmarkt.

Berlin, 23. April. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4745 Rinder, 10,269 Schweine, 2278 Kälber, 20,274 Hammel.

Das Rinder-Geschäft hatte so flauen und schleppenden Verlauf, wie seit sehr langer Zeit nicht, da sich noch bedeutende Vorräthe in den Händen der Schlächter befinden und der Export nicht rege war. Es verbleibt sehr starker Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 44 bis 47 Mark, 2. Qualität 39—43 Mark, 3. Qualität 32—36 Mark, 4. Qualität 25—30 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Genau dasselbe läßt sich vom Schweinemarkt sagen; die Preise fielen daher auch um circa 3 Mark pro 100 Pfund; beste Waare, also unsere durchschnittliche 1. Qualität brachte (abgesehen von feinster Qualität, d. h. aus Posten ausgesuchten Einzel-Exemplaren) im Allgemeinen nicht mehr als 36, ja zu ungünstigeren Stunden auch nur 35 Mark. Gestern und heute früh schien der Handel etwas belebter auch bezüglich der Preise werden zu sollen, ermattete aber bald. Man zahlte für 2. Qualität 34 Mark, beste 2. auch wohl ausnahmsweise 35 Mark, 3. Qualität 30—33 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Es verbleibt ziemlicher Ueberstand.

Auch der Kälbermarkt vollzog sich unter gleichen ungünstigen Umständen in schleppendster Weise und wird sogar kaum geräumt. Man zahlte für beste Qualität 37—45 Pfg. und für geringere Qualität 25—35 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Das Hammel-Geschaft verlief trotz ziemlich angemessenen Exportbegehrs bei unveränderten Preisen, doch nur sehr ruhig, da die Nachrichten von ausländischen Märkten noch immer ungünstig lauten und diejenige von der Aufhebung der Sperre der Nordseehäfen unseren Platz erst im Laufe des Vormittags, also zu spät für die Begründung einer lebhafteren Aktion, erreichte. Der Ueberstand bleibt indessen nicht bedeutend. Man zahlte für beste Qualität 39 bis 43 Pfg., beste Lämmer bis 48 Pfg., und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Bankwesen.

Bukarester 20-Franks-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 20 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 23. April. Das „Pos. Tagebl." meldet: Die Großgrundbesitzer von Potocki-Bendlewo, von Lonski-Posadowo und von Taczanowski-Szyplow sind in den Grafenstand erhoben, Graf Poninski-Wreschen ist in das Herrenhaus berufen worden.

München, 23. April. Die Königin von England ist in Begleitung der Prinzessin Beatrice und deren Gemahls, des Prinzen Battenberg, um 6 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof waren der Prinzregent, die Königin-Mutter und sämmtliche anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, sowie die Mitglieder der englischen Gesandtschaft und der päpstliche Nuntius erschienen. Um $6^1/_4$ Uhr erfolgte die Weiterreise.

Innsbruck, 23. April. Nach einem Aufenthalt von $1^1/_4$ Stunde, während dessen die Bahnhofsräume nicht verlassen wurden, setzte die Königin von England die Reise fort. Der Kaiser geleitete die Königin am Arme zum Koupee, wo sich die Majestäten aufs herzlichste von einander verabschiedeten, und verweilte auf dem Perron, bis der Zug abgegangen war. Auf der Rückfahrt zur Hofburg wurde der Kaiser mit lebhaften Hochrufen des zahlreichen Publikums begrüßt.

Bern, 23. April. Gestern haben hier und in Zürich größere Demonstrationen seitens der Arbeiter gegen die jüngst vom Bundesrathe beschlossenen Ausweisungen stattgefunden, die als Verletzung des Asylrechts erklärt wurden.

Paris, 23. April. Bis jetzt, $9^1/_2$ Uhr Abends, scheint die Bewegung relativ ruhig zu verlaufen, nur im Quartier Latin fanden fortgesetzt Ansammlungen statt. Der Pariser Gemeinderath hat sich heute mit 57 gegen 3 Stimmen energisch gegen den Boulanger-Schwindel ausgesprochen. Die Deputirten von Paris werden morgen einen Aufruf an die Bevölkerung gegen die boulangistische Agitation richten.

Paris, 23. April. Deputirtenkammer. In Beantwortung der Interpellation Martimprey erklärte der Ministerpräsident Floquet, daß unter der früheren Monarchie ebenso gut Zivilpersonen Kriegs-Minister gewesen seien, wie Militärpersonen. Martimprey beschuldige die Regierung revolutionärer Akte, wirklich revolutionär aber sei es, wenn ein General sich in eine politische Agitation dränge. (Lebhafter Beifall der Linken und im Zentrum.) Die Regierung sei der Ansicht, daß man in einem Augenblicke, in welchem man an das Kriegsministerium so erhebliche Anforderungen in administrativer, wissenschaftlicher und materieller Hinsicht stelle, eine Persönlichkeit auf diesen Posten berufen müsse, die einer solchen Aufgabe gewachsen sei. Der Redner wies dann schließlich auf den hervorragenden Patriotismus hin, welchen Freycinet im Jahre 1870 zusammen mit Gambetta bekundet habe. (Lebhafter Beifall.) Freycinet erklärte, er habe den Posten, auf den er berufen worden sei, nicht gesucht, er habe dem lebhaften Drängen nachgegeben und werde auf die erhobene Anklage der Unfähigkeit mit Thaten antworten. Was seine Haltung während der nationalen Vertheidigung angehe, so habe er nur ganz und gar dasselbe geleistet, wie die republikanische Partei überhaupt, welche vom Kaiserreich ein entwaffnetes und verstümmeltes Frankreich übernommen habe. Der Kriegsminister kenne seine Pflichten und werde sie alle erfüllen. Seine Energie und sein Patriotismus sei allen Eventualitäten gewachsen und er rechne auf das Vertrauen der Kammer, um seine Aufgabe bis zum Ende durchzuführen. Hierauf wurde mit 377 gegen 175 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in welcher dem Vertrauen auf die Energie des Kriegsministers Ausdruck gegeben und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß er es verstehen werde, die nationale Vertheidigung zu sichern und die militärische Disziplin aufrecht zu erhalten.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

20)

Paul hatte trotz aller Freundschaft noch nie ihr eigenes Zimmer betreten. Es heimelte ihn an, und er verglich in Gedanken die sybaritisch-weichlichen Privaträume Thea von Zedwitz' mit diesem jungfräulich-herben Ausdruck einer fleißigen Natur, — Bücher, denen man es ansah, daß sie zum Lesen, zum fleißigen Studiren da waren, Skizzen, Bilder, Statuetten, — schöne Blumen in Töpfen, die eine pflegende Hand verriethen, ein herrlicher Flügel und eine angefangene Stickerei deuteten auf die Vielseitigkeit ihrer Fähigkeiten und Neigungen.

Sie hatte noch immer den harten Zug um die Augen, als sie ihm Platz bot, er bemerkte es, doch bezog er ihn nicht auf sich selbst. Dennoch ward es ihm schwer, das rechte Wort zu finden, um ihr seine Hand anzubieten. Zuletzt um nicht mit einem direkten Antrag plump zu werden, begann er von einer dritten Person zu sprechen. „Sie glauben, Fräulein Käthchen, daß das Pensionat der Frau Doktor Lorenz in Thüringen ganz geeignet für unsere kleine Lita ist?"

„Ich weiß wenigstens," entgegnete Käthchen, „daß die jungen Mädchen, Mama's Verwandte, die dort ihre Erziehung erhalten haben, sehr gründlich und für's praktische Leben gebildete Damen geworden sind, die zwar nicht soviel angelernt, aber dafür die wenigen Wissenszweige mehr durchgelernt haben, als unsere höheren Töchter der Residenz. Und das, was man kann, gründlich können, ist doch die Hauptsache, — vor allen Dingen aber legt jene Dame sehr viel Werth auf die Gesundheit des Leibes, und ihre Zöglinge lernen zu gleicher Zeit, gewissermaßen als Erholung, die Pflichten einer Hausfrau, die Bestellung des Gartens und die Oekonomie eines kleinen Landbesitzes kennen, — deshalb hat Mama, glaube ich, für Lita eine gute Wahl dorthin getroffen, obgleich der Winter in den kleinen Städten des Thüringerlandes sehr hart sein mag und ich meiner Meinung nach unser Kind erst zum Frühjahr fortgeben möchte, wo die Natur sich mit Blumen statt mit Eiskronen schmückt."

Sie sprach klar, aber doch athemlos, sie hätte stundenlang sprechen mögen, nur damit er nicht das eine Wort sprach, welches sie fürchtete, nun, da eine ehrliche Freundin ihr den Grund des verletzenden Zischelns in allen Salons erklärt hatte. Sie kannte seine edle Natur, aber sie hielt seine Werbung aus diesem Motiv für eine Schwäche, seiner, ihrer unwürdig.

Er nahm den Faden des Gesprächs, ehe er entschlüpfte, rasch auf:

„Aber wo soll Lita bis zum Frühjahr bleiben, — niemals würde ich es zugeben, daß deren Aufenthalt bei Ihnen sich derartig verlängerte, denn Sie sind zu gütig, zu rücksichtsvoll, und legen sich mit Besuchen von Gesellschaften, Konzerten und Theatern Beschränkung auf, weil es Ihrem liebevollen Herzen widerstrebt, das arme, verwaiste Kind, welches Niemand auf Erden hat, so viel allein zu lassen. Das Opfer wäre zu groß für eine monatelange Dauer. Außerdem," sein Athem wurde kurz, — „vielleicht würde eine Veränderung eintreten, die ein fremdes Kind im Hause lästig machte — Sie könnten z. B. dem Freund, der Sie um Ihre Hand bittet, Ihre Zusage geben, und als Braut freier über sich verfügen wollen."

„Ich werde nie heirathen, nie", sagte Käthchen finster. Er fixirte sie betroffen, ihm wurde klar, daß sie von der Sachlage unterrichtet war.

„Bei jedem anderen Mädchen würde ich dies Wort für eine banale oder kokette Redensart halten, von Ihnen nehme ich sie für ernst gemeint, aber doch nur für einen Einwand. Ich habe, ohne eitel zu sein, stets geglaubt, daß mir Ihre freundliche Zuneigung gehörte und darauf hin wollte ich Sie bitten, mir mit Ihrem Herzen Ihre Hand zu schenken. — Wollen Sie mein Weib werden, Käthchen?"

„Nein," sagte sie bestimmt.

„Käthchen!" rief er verwundert.

Er war unruhig aufgestanden, wärmer und bewegter wie er heute Morgen selbst für möglich gehalten hätte. Ihr ablehnendes Verhalten forderte ihn heraus, da sie sich ihm verweigerte, erhielt sie plötzlich einen Reiz für ihn, der einer Leidenschaft gleichkam, — an die Möglichkeit dieser Wendung hatte er nicht gedacht, stets nur geglaubt, es bedürfe nur seiner Anfrage, um eine freudige Zusage zu erhalten.

„Sie lieben mich also nicht?" Er frug es schmerzlich, anstatt zufrieden zu sein, daß er von dem Zwange einer Ehe bewahrt blieb.

Käthchens Blicke flammten auf, alle mädchenhafte Scheu und Zurückhaltung verschwand vor dem beleidigten, weiblichen Stolz, und es klang wie ein Wehschrei, als sie mit zitternden Lippen antwortete:

„Ja, ich liebe Sie!"

Und als ob dies Wort ein Damm gewesen, der nun niedergerissen, den Wellen der Leidenschaft freien Spielraum gewährte, so quollen ihr nun die Worte vom Munde:

„Ich liebe Sie, so lange ich denken kann, es war kein Anfang, wie kein Ende sein wird! Aber ich wußte es in Unbefangenheit des freundschaftlichen Verkehrs selbst nicht, bis — — — Ja, an jenem Morgen, als Sie wegen Ihres Schützlings Tante Irene um Rath fragten, — Sie erinnern sich, daß ich mich früher verabschiedete, — aber ich kehrte zurück, ich hörte ganz gegen meinen Willen, wie meine verehrte Freundin Ihnen das Geheimniß offenbarte, welches mir selbst bis zur Stunde noch Geheimniß geblieben war, — meine Liebe für Sie. Und Sie wehrten kalt, verdrossen diese Liebe ab, — Sie sagten, daß eine Ehe mit einem ungeliebten Weib ein unerträgliches Opfer sei, welches Sie Ihrer Freiheit bringen würden. — Ich ging, alle Blüthenträume von Glück und Liebe erstarben vor dem Eishauch, der sie geknickt, — doch Ihre Freundschaft wollte ich mir retten, weil — ich Sie liebte! — Habe ich mit einem Blick mit einem Seufzer verrathen, daß ich unglücklich geworden war? Ich habe mich zu Ihnen gesellt als treuer Kamerad, um das wundersame Kind, welchem Sie Ihre Fürsorge schenkten, glücklich zu machen, ich habe das Bettlerkind an mein Herz genommen um Ihretwillen, um ein gemeinsames Ziel mit Ihnen zu haben, — denn ich liebe Sie! — Und nun, da gleichgültige Menschen einen Zufall zu einem Verbrechen für uns aufbauschen, sind Sie plötzlich bereit, „das Opfer Ihrer Freiheit" zu bringen. Wem? Dem boshaften Moloch, den man „Welt" nennt. Die Liebe eines reinen Mädchenherzens wiesen Sie kalt, verächtlich fast, zurück, dem Haß einer unreinen Menge beugen Sie sich und bieten sich als Opferlamm auf dem Altar der Medisance. Das ist klein, das ist unwürdig, weil wir schuldlos sind! Ich wenigstens lasse mir keine Schuld aufbürden und stehe hoch über dem Urtheil der Welt."

Und nun brach ihre herbe Stimme in Wehmuth, als sie ihm einen Schritt näher trat und leise bat:

„Vergessen wir Beide diese Stunde, lassen wir Alles, wie es sonst war! Ich behalte Lita bis zum Frühjahr bei mir, denn ich verlasse Berlin nicht, jetzt nicht, wie Freundinnen mir riethen, ich fliehe nicht, ich nehme den Kampf auf. Wir wollen nie wieder von uns sprechen, nur von Anderen, bei denen wir uns in gemeinsamer Liebe zusammenfinden. Sie dürfen stets auf mich rechnen, ich bin Ihre Freundin."

Wie in halber Betäubung war er in seinen Sessel zurückgesunken, ihre hingestreckte Hand rief ihn aus seiner Verwirrung. Er ergriff diese kleine Hand, die so energisch sich selbst und Andere zu zügeln verstand, er wollte sie an die Lippen führen, aber das erinnerte ihn an den banalen Salongebrauch, und er drückte sie an sein Herz, seine Augen.

„Ich darf nicht widersprechen, denn ich fühle mich in Allem schuldig, dessen Sie mich anklagen.

Stettin, 23. April 1888.

Reichs- und preußische Fonds.

	Zf.	Kurs
[illegible]-Anleihe	4	107,70 G
do.	3½	101,20 bz
[illegible] Consolidirte Anleihe	4	107,— G
do. do. do.	3½	101,75 bz G
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,70 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,40 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,75 bz
do. do.	3½	100,60 G
Berliner	5	116,30 G
do.	4½	111,40 bz B
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	100,— bz
Ostpreußische	3½	99,— bz B
Landsch. Zentral	4	102,20 bz
Pommersche	3½	100,10 G
do.	4	100 90 G
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,60 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	98,90 G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Kur- und Neumärk.	4	104,40 bz
Pommersche	4	104,40 bz
Posensche	4	104,40 bz
Preußische	4	104,25 bz
Sächsische	4	104,40 G
[illegible] St.-Eisenb.-Anl.	4	105,25 G

Lotterie-Anleihen.

	Zf.	Kurs
[illegible] Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,90 bz
Bayerische Prämien-Anleihe	4	136,75 bz B
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	95,20 G
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	—,—
Finnländische Loose	—	49,60 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	139,75 G
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	133,60 G
[illegible] Prämien-Anl.	—	295,60 G
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	129,50 G
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,— G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	—,—
do. Crd.-L. v. 1858	—	196,— B
do. 1860er Loose	5	109,90 bz G
do. 1864er Loose	—	369,75 B
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	132,— G
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	152,50 G
Russische Pr.-Anl. 1864	5	139,25 bz B
do. do. 1866	5	126,20 bz

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs
Italienische Rente	5	95,25 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	87,10 G
[illegible] St.-B.-Pfb. 1. Serie	5	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	88,30 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	74,75 bz B
Ungar. Gold-Rente 1000	4	77,75 B
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	78,— B
Serbische amort. Rente	5	77,10 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	86,10 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	95,20 G
do conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	91,30 bz
do. do. v. 1875	4½	85,70 bz
do. do. v. 1877	5	—,—
do. do. v. 1880	4	78,— bz B
do. do. v. 1884	5	91,60 bz G
do. do. kleine	5	91,60 bz G
Russische Goldrente	6	103,60 bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	51,50 bz
do. 6. do. do.	5	83,25 bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	50,40 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	103,40 bz G
Rumän. fund. M. 4000	5	99,75 bz G
do. amort. M. 4000	5	91,60 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4⅘	4	105,50 bz G
Breslau-Warschau	1½	4	58,— bz G
Ludwshf.-Bexbach	9	4	218,50 bz
Mainz-Ludwshf.	3½	4	104,80 bz
Marbrg.-Mlawka	¼	4	51,40 bz G
Mecklb. Friedr.-Franz	6	4	145,30 bz G
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	89,50 bz G
Werrabahn	1¾	4	74,90 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

	1886	Zf.	Kurs
Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	108,50 bz G
Marbrg.-Mlawka	5	5	107,80 bz G
Nordhausen-Erfurt	3⅓	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	113,75 bz G
Weimar-Gera	2 5/8	5	85,50 bz

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

	Zf.	Kurs
Niederschl.-Märk. St.-B.	4	102,70 B
Stargard-Posen	4½	104 80 B

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	Kurs
Donetzbahn (gar.)	5	5	79,75 bz
Kaiser Franz-Josef	3¼	5	—,—
Galizier	3½	4	78,40 bz
Gotthdbb	[illegible]	4	129,80 bz B
Kaschau-Oderberg	—	4	56,75 G
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	72,60 bz G
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	90,35 bz
Russ. Südwestbahn	—	5	52,70 bz
do. große	—	5	52 40 bz
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	30 80 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	— —
do. B. Elbth.	3½	4	69,30 bz
Warschau-Wiener	15	4	132,50 bz B
Russ. St. (No. 125)	5	5	112,80 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	Kurs
Bg.-Mk. 3. v. St. 3½ g.	3½	100,70 G
do. Lit. B.	3½	100,70 B
do. do. Lit. C.	3½	100,70 B
Berlin-Anhalter L. A.	4	102,90 B
do. do. L. B.	4	102,90 B
Berlin-Görlitzer	4	—,—
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	—,—
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	103,— B
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	103,— bz B
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	—,—
do. do. La. K.	4	—,—
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	103,— B
do. do. 5.	4	103,— G
do. do. 6. B.	4	—,—
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	103,— B
do. Leipzig L. A.	4	105,— G
Obschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	4½	103,75 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	103,75 bz G
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	102,90 G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	102 00 B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

	Zf.	Kurs
Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	78,50 G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,10 bz
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	72,10 G
Mähr. schles. Centralbahn	—	49,60 bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	80 60 bz G
do. do. 1874 do.	3	76,30 G
do. Erg.-Netz. do.	3	75,25 B
Reichb.-Pardub. gar.	5	82 50 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	57,30 G
do. do. neue	3	57,40 G
Brest-Grajewo	5	81,40 G
Charcow-Asow gar.	5	90,— G
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	86,20 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	86,90 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	70,50 bz G
Kursk-Charkow gar.	5	87,20 bz G
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	81,50 G
Kursk-Kiew gar.	5	82,20 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	72,40 G
Mosco-Rjäsan gar.	4	85,30 G
Mosco-Smolsk. gar.	5	86,75 bz
Orel-Greaft-O. gar.	5	70,50 G
Rjäsan-Koslow gar.	4	82,25 G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	86,20 G
Rybinsk-Bologne	5	77,10 G
do. 2. Em.	5	75,10 G
Schuja-Iwan. gar.	5	86,25 G
Transkaukasische	3	60,30 bz G
Warschau-Terespol. gar.	5	87,— bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	95,90 bz
Wladikawkas	4	72,— bz G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Kurs
Deutsche Hp.-B. Berlin	5	110,60 G
do. do. do.	4	102,40 bz G
do do. do.	4	102,40 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III	3½	99,60 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	117,75 G
do. do. 2. Serie	4	102,40 G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	102,— G
do: do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	114,— bz G
do. do. 5. und 6.	5	108,25 G
do. do.	4½	115,25 G
do. do.	4	103,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,20 G
do. (rz. 110)	4½	112 10 G
do. (rz. 100)	4	103 40 bz
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	111,75 bz G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	106,75 bz G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	104,75 G
do. do. 2 (rz. 110)	4	101,40 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	99,40 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	116,90 G
do. do. 6 (rz. 110)	5	112,20 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	104.— G
do. do.	4	102,50 bz G
do. do.	3½	97,60 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	101,50 B
do. (rz. 110)	4½	105,80 bz G
do. (rz 110)	4	102,90 B
do. (rz. 100)	4	101 10 B

Bank-Papiere.

	1886	Kurs
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	75,— bz
Berliner Kassenverein	4¼	120,20 B
do. Handelsgesell.	9	149,75 bz G
Börsen-Handels-Verein	6¾	126,75 B
Breslauer Diskontobank	5	93,— bz G
Danziger Privatbank	10	139,25 B
Darmstädter Bank	7	142,— bz G
do. Zettelbank	8 63	100,25 G
Deutsche Bank	9	156,75 bz G
Deutsche Hyp.-Bank	5	105,— bz G
Disconto-Comm.-Anth.	10	189,25 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	59,90 bz G
do. junge	0	81,— bz G
Königsberger Vereinsb.	0	108 25 bz
Magdeburger Privatb.	4 7/10	—,—
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	114,— G
Mitteld. Creditbank	5	91,40 G
Meininger Hyp.-Bank	4¾	97 90 B
Norddeutsche Bank	7	151,— bz
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	136,30 bz
Petersb. Int.-Bank	11 3/5	—,—
Posener Provinz-Bank	5¾	—,—
Preuß. Bodencredit	5½	112,90 bz
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	136,— G
do. Hyp.-Bank	5½	106,30 bz G
Reichsbank	5 29	135,— bz B
Rostocker Bank	4½	90,25 bz
Schaffh. Bankverein	4	92 40 B
Schles. Bankverein	5½	112,70 bz
Weimarische Bank	0	51,20 bz

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

	1886	Kurs
Bochumer Brgw. A.	—	42,70 bz
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	47,40 bz G
Dortm. Union Lit. A.	⅓	7[illegible],30 bz G
Duxer Kohlenverein	4	37,90 B
Gelsenkirchener	5½	118,25 bz G
Harpener Bergbau	—	75,60 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	—,—
König- u. Laurahütte	—	94,50 bz G
Lauchhammer	—	88,50 bz G
Louise Tiefbau	—	66,75 bz G
Schlesische Zinkhütten	6½	131,80 bz
Stolb. Zinkhütten	1	37,25 bz G
do. do. St.-P.	6	119,— bz G

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 2½%
Amsterdam 2½%	Belg. Plätze 2½%
	Petersburg 5%
London 2%	Wien Oesterr.-W 4%

Wechsel-Conto vom 23.

		Kurs
Amsterdam 8 Tage	2½	169,05 bz
do. 2 Monat	2½	168,35 bz
Belg. Plätze 8 Tage	2½	80,45 G
do. do. 2 Monat	3½	80,20 bz
London 8 Tage	2½	20,36 bz
Paris 8 Tage	2	80,55 bz
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160,10 bz
do. do. 2 Monat	4	159,45 bz
Petersburg 3 Wochen	5	166,75 bz
do. 3 Monat	5	166,— bz
Warschau 8 Tage	5	167 20 bz

Gold- und Papiergeld.

	Kurs
Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	20,30 G
20-Francs-Stück	16,14 bz
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,65 B
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	160,20 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	167,70 bz

Industrie-Papiere.

		Kurs
Deutsche Baug. 70 %	4	89,— G
Unter den Linden	0	22,10 G
Brauereien Ahrens (Moabit)	0	84 50 bz G
Brauereien Bock	5½	116,— G
Brauereien Böhmische	12	292 50 B
Brauereien Friedrichshain	10	—,—
Brauereien Tivoli	6	130,75 G
Brauereien Landré	10	186,50 G
Berl.-Charl. Pferdebahn	3¼	113 80 bz B
Stettiner Straßenbahn	2	66,50 B
Gr. Berl. Pferdebahn	11¼	263,10 G
L. Löwe & Co.	10	3[illegible]0,10 G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	348 — bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	33,75 bz G
Stett. Maschf. M. & H.	0	18,70 bz
Schering, Chm.-Fabrik	20	356,—
Staßfurt, Chm.-Fabrik		133,25 bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	97,— B
Bazar (Zeitung)	8½	—,—
Immobilien-Actienges.	8	116,— bz G
Kette, Dampfsch.-G.	—	74,25 bz
Salzwerke (Egest.)	5⅓	102,40 B
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	33 60 G
do. 6% St.-Pr.		15[illegible] 00 bz B

Börsenbericht.

Stettin, 24. April. Wetter: leicht bewölkt. Temp. + 12° R. Barom 28" 3"'. Wind SO.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. 170—172 ab Bahn, 173 vom Wasser bez., per April-Mai 174 bez., per Mai-Juni 174,5 B., 174 G., per Juni-Juli 176 bez., 176,5 B. u. G., per Juli-August 177,5 B., per September-Oktober 177,5—177 bez., B. u G.

Roggen still, per 1000 Klgr. loko inl. 112—114 ab Bahn, feuchter 108 bez., per April-Mai 116—116,5 bez., B. u. G., per Mai-Juni 117,5 bez., per Juni-Juli 120,5 B. u. G., per Juli-August 122,5 B. u. G., per September-Oktober 125,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Märker 112—120 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 116 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl 47,5 B., per April-Mai 47 B., per September-Oktober 47 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter loko o. F. do 50er 50,3 G., do. 70er 31,6 G., per April-Mai 70er 31,5 B., per August-September 70er 33,5 G., do. 50er 52,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12,45 verz. bez.

Landmarkt. Weizen 162—172, Roggen 112—117, Kartoffeln 42 bis 45, Heu 2—2,50, Stroh 18—20.

Kirchliche Anzeigen.

Am Buß- und Bettage werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr. (Abendmahl; Beichte dazu am Dienstag 6 Uhr.)
Herr Konsistorialrath D. Krummacher um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr. (Militairgottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Hoffmann um 9½ Uhr.
Herr Pastor Hoffmann um 5½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der luth. Immanuel-Gemeinde (Elisabethstr. 46)
Um 9½ Lesegottesdienst.

In Bethanien (Torney):
Herr Prediger Thimm um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Konsistorial-Rath Wilhelmi um 10½ Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hüneseld um 11 Uhr.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Lieferung, Anfertigung und das Einlegen von Bohlentafeln im Fußboden des Viadukts über die Silberwiese bei Stettin sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Bohlentafeln" sind versiegelt bis zum 9. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen ꝛc. sind gegen portofreie Einsendung von 0,25 M und Bestellgeld in Höhe von 5 ₰ und 5 ₰-Postfreimarken, vom Bureau-Vorsteher Krohn zu beziehen.

Stettin, den 14. April 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Aber wenn ich bis zur Stunde Ihre Freundschaft wahrlich nicht verdiente, von jetzt ab wird es mein ehrliches Bestreben sein, das beste, reinste, muthigste Mädchen meine Freundin nennen zu dürfen."

Die flammenden Grauaugen, die sich zu tiefstem Schwarz verdunkelt hatten, die purpurrothen Lippen, die ganze erregte Gestalt des jungen Mädchens, die in trotzigem Zorn und leidensvoller Bewegtheit das Geständniß der innigsten Liebe zu ihm offenbart hatte, — verwoben sich zu einem Bild idealster, irdischer Schönheit. Er sah sie mit bewundernden Blicken an, dann ging er langsam, als habe er ein großes Unrecht begangen, fort, unzufrieden mit sich selbst und das peinliche Gefühl im Herzen, als habe er, ohne ihn zu erkennen, einen kostbaren Schatz fortgeworfen, dessen Werth ihm nun, da er ihn rettungslos verloren, erst klar geworden war.

---

15. Kapitel.

„Ist Hermann nicht zu Mittag nach Hause gekommen?"

Juli Harms steckte den Kopf bei Lieberts hinein. Es dunkelte schon stark, obgleich es kaum vier Uhr war, aber diese Dezembertage endeten schon mit dem Nachmittagskaffee.

„Kommen Sie doch herein, Juli," sagte Frau Liebert, eine große, starke Frau, die für ein Geschäft Korsette arbeitete, aber schon seit vielen Jahren selbst keines im Gebrauch hatte, „sehen Sie mal, was ich hier für reizende Sachen arbeite, dies himmelblaue Atlas-Korsett, das würde Ihnen grade passen, Sie haben noch immer eine so zierliche Taille, Hermann sagt auch, Sie sähen noch aus wie ein junges Mädchen von sechzehn Jahren."

Juli seufzte.

„Ach Gott, eigentlich ist es gut, daß ich nicht mehr so jung bin, — man kommt erst später zur Vernunft. Heute würde ich keiner Kartenlegerin mehr glauben und nicht so unglücklich werden."

„Das können Sie nicht sagen, Juli, Alles, was dem Menschen bestimmt ist! Und Welche verstehen sich doch gut auf die Karten! Aber ich bin selbst neugierig, ob Hermann heute Mittag den Herrn Alvers getroffen hat, — er hat sich eine Stunde früher Erlaubniß erbeten, sonst wäre der Herr Bankier wohl schon zur Börse gewesen."

Hermann Liebert, der einzige Sprößling des Liebert'schen Ehepaars, war Kommis bei einem Buchhändler, der zu gleicher Zeit eine Leihbibliothek besaß. Die Kolportage seines Romans hatte ihn zu diesem Beruf geführt, er war ein stattlicher Mensch von sechsundzwanzig Jahren, mit offenem, gutmüthigem Gesicht und durch den Verkehr mit dem gebildeten Ladenpublikum von freiem und artigem Benehmen.

Um zwölf Uhr war er nach erhaltener Erlaubniß seines Chefs, von der Friedrichstraße, wo sein Geschäft dicht an der Leipzigerstraße lag, nach den Linden, zum Bankier Alvers gegangen.

Man hatte ihn in dessen Privatkomtoir geführt. Lionel Alvers war nicht allein, auf dem Sopha des luxuriösen kleinen Bureaus saß sein Kompagnon, Herr Fritz von Zedwitz, der eine Tageszeitung las.

„Was wünschen Sie, Sie wollen mich persönlich sprechen?" frug Bankier Alvers den jungen Mann, der bescheiden am Eingang stehen blieb.

„Wenn ich Sie privatim um einen Rath bitten dürfte, Herr Bankier," antwortete Hermann, sich artig verbeugend, „ich bin der Sohn des Liebert, welcher schon lange Jahre in Ihrem Hause in der Müllerstraße wohnt, und Vater meint, daß Sie uns in einer Angelegenheit, die im Ausland passirt ist, den rechten Rath geben können, um zu Recht zu gelangen."

„Sehr gern," sagte Alvers verbindlich und deutete auf einen Stuhl neben seinem Schreibtisch, „setzen Sie sich und sagen Sie mir, um was es sich handelt."

Zedwitz hatte die Zeitung zusammengefaltet und erhob sich schwerfällig, um das Komtoir zu verlassen.

„Die Sache betrifft eigentlich nicht mich," Hermann setzte sich auf den angewiesenen Sitz, dabei drehte er leicht den Stuhl, um dem hinter ihm sitzenden anderen Herrn nicht den Rücken zuzukehren, „aber ein alter Freund von uns, der beim Portier Wilke schon lange ein Zimmer bewohnt, Harms heißt der Mann, hat eine Tochter, Juli, die als Tänzerin nach Rußland ging, und sich dort verheirathete, — für diese arme Frau erbitte ich Ihren Rath."

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Schweres Unglück ist über unsere Nogat-Niederungen und über Theile unserer Stadt hereingebrochen. Der besonders gefürchtete diesjährige Eisgang hat sich unerwartet schnell, nachdem die Weichsel sich unterhalb Pieckel verstopft hatte, in seiner ganzen Stärke durch die Nogat vollzogen.

Nachdem die Wassermassen zunächst das Einlagegebiet überfluthet hatten, brach am Sonntag, den 25. März cr., Nachmittags, in Folge einer Eisstopfung unterhalb Marienburg's völlig unerwartet der rechtsseitige Nogatdeich bei Jonasdorf, und unaufhaltsam ergossen sich die Wasserfluthen in die weit ausgedehnten diesseitigen Nogatniederungen und gelangten bis in die Stadt.

Tausende von Menschen sind durch das über sie hereingebrochene Unglück ihrer Habe beraubt und gezwungen worden, ihre Wohnstätten zu verlassen, um nur das nackte Leben zu retten.

Ungeheure Werthe werden durch Verlust an Vieh und Mobilien, sowie durch Verwüstung des Landes und der Gebäude vernichtet. Aus großen Theilen des Ueberschwemmungsgebietes kann das Wasser nur durch Anwendung von Pumpwerken beseitigt werden. In der Stand Elbing sind mehrere Fabrik-Etablissements überfluthet und haben deshalb die Arbeit einstellen müssen.

Angesichts dieses unerhörten, in seinen Folgen noch unberechenbaren Unglückes, ist schleunige Hülfe geboten. Seitens des Staates kann dieselbe vorerst nur in sehr beschränktem Maße gewährt werden. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an die Herzen unserer Mitbürger im ganzen Vaterlande mit der Bitte durch milde Gaben das unterzeichnete Hülfskomitee in den Stadt zu setzen, die äußerste Noth zu lindern.

Der mitunterzeichnete Schatzmeister Kommerzienrath **Peters** in Elbing ist zur Empfangnahme von Spenden bereit, die aber auch jeder der Unterzeichneten dankend annimmt.

An die Zeitungen richten wir die ergebene Bitte, diesem Aufrufe im Interesse der guten Sache ihre Spalten zu öffnen.

Elbing, den 27. März 1888.

Das Hülfskomitee des Stadt- und Landkreises Elbing.

Abraham-Neuendorf Höhe, Amtsvorsteher. Albrecht-Einlage, Amtsvorsteher. Alsen-Drewshof, Amtsvorsteher. Baerecke-Spittelhof, Amtsvorsteher. Birkner-Cadinen, Landrath a. D.
Blech-Jungfer, Pfarrer. Dr. Dippe-Elbing, Landrath. Dorrn-Nogathau. Dyck-Gr.-Mausdorf, Amtsvorsteher. Elditt-Elbing, Erster Bürgermeister.
Deutschendorf-Ellerwald 5. Tr., Amtsvorsteher. Freytag-Zeyer, Pfarrer. Grube-Koggenhöfen, Amtsvorsteher. Günther-Fürstenau, Pfarrer.
Geysmer-Gr.-Röbern. Haensler-Elbing, Stadtrath. Hering-Dambitzen, Amtsvorsteher. Dr. Jacoby-Elbing, Stadtverordneten-Vorsteher. D. Kuhn-Gr.-Stoboy,
Kuntze-Vogelsang, Stadtforstrath. Lehmann-Elbing, Stadtbaurath. Dr. Lenz-Elbing, Superintendent. Lepp-Elbing, Stadtrath. C. Meissner-Elbing, Buchhändler. Mitzlaff-Elbing Konsul.
Ad. H. Neufeldt-Elbing, Stadtrath. Penner-Oberkerbswalde, Amtsvorsteher. Pepper-Amalienhof, Amtsvorsteher. Peters-Elbing, Kommerzienrath. Philler-Elbing, Landgerichts-Präsident.
Räuber-Elbing, Fabrikbesitzer. Rempel-Zeyers-Vorderkampe, Amtsvorsteher. Schichau-Elbing, Geh. Kommerzienrath. Schwaan-Wittenfelde, Amtsvorsteher. Staberow-Elbing, Domänenrath.
R. Stobbe-Elbing. Tuchel-Jungfer, Amtsvorsteher. von Unruh-Stutthof, Major. Ed. Vollerthum-Fürstenau. Wagner-Elbing, Propst und Dekan.
Wernick-Elbing, Stadtrath. Wiens-Elbing, Stadtrath. Ziegler-Elbing, Stadtrath.